

Orchester-Abende

Autor(en): **Piguet du Fay, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre**

Band (Jahr): **5 (1938)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-955165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am 12. und 13. November z. B. werden Gesangverein und Stadtorchester Olten «Belsazar» zur Aufführung bringen, nachdem sie in früheren Jahren schon «Judas Maccabäus» und «Messias» gemeinsam aufgeführt haben. Andere Vereine unseres Verbandes haben «Samson», «Saul» und noch andere Oratorien Händels aufgeführt. H. Huber-Olten.

Anmerkung der Redaktion. So sehr die Anregung zur vermehrten Berücksichtigung der grossartigen Schöpfungen Händels für Chor und Orchester, wie auch für Orchester allein (Concerti grossi) zu begrüßen ist, so muss doch bemerkt werden, dass sich nur solche Orchester daran wagen können, die über einen stark besetzten und gut geschulten Streichkörper verfügen. Im anderen Falle wird das Einstudieren für Dirigent und Orchester zur Qual und die Aufführung wird den gehegten Erwartungen kaum entsprechen. Auch die Gesangspartien der hier angeführten Oratorien stellt an den Chor bedeutende Anforderungen.

„La véritable Internationale“

Si la menace de l'ignoble guerre qui, dût-elle être victorieuse ou non, n'en demeurerait pas moins la suprême défaite de la raison humaine doit enfin reculer, pour faire progressivement place aux ententes et harmonies internationales, ne conviendrait-il pas, dès le réveil de l'affreux cauchemar actuel, de se vouer plus vigoureusement et plus chaleureusement que jamais, entre coeurs d'artistes appartenant à toutes les patries, mais parlant tous la même langue: à la musique, de se consacrer à l'interprétation de l'universelle vérité par ce même et idéal langage?

L'heure n'est-elle pas venue de braver l'ignominie brutale, de forcer le tragique destin, en conviant tous les peuples à communier dans la beauté, soeur jumelle de la bonté? Au bref, que la musique, reflet des âmes et de la sensibilité rayonne et passe librement par-dessus le mensonge des frontières et que les malheureux troupeaux humains de toutes contrées, de toutes religions, faisant front aux mauvais bergers qui les conduisent sournoisement à l'abattoir, s'arrêtent brusquement pour écouter et comprendre l'éternelle et géniale prière de l'andante de la IXème Symphonie!

(Eugène Berteaux dans la «Page Musicale».)

Orchester-Abende

von A. Piguet du Fay

Unseren Lesern sind die berühmten «Orchester-Abende» Berlioz', in welchen der geniale Komponist über die Tugenden und die Untugenden eines imaginären Orchesters geistreich plaudert, jedenfalls nicht unbekannt; wir möchten uns aber in diesem kurzen Aufsatz nicht über den grossen französischen Romantiker und seine musik-literarischen Werke unterhalten, sondern über die für uns viel näher liegenden «Orchester-Abende», über die

Probenabende unserer Orchester. Dieser Aufsatz, der bereits früher im französischen Teil unseres Organs erschienen ist, hat in französisch sprechenden Kreisen eine gewisse Anerkennung gefunden und wir glauben aus diesem Grunde annehmen zu dürfen, dass auch unsere deutsch sprechenden Leser einigen Nutzen davon haben werden.

Der Endzweck der Orchestervereine besteht darin, ein gutes Zusammenspiel zu pflegen und den Mitgliedern die Bekanntschaft wertvoller Orchesterwerke zu vermitteln. Man darf nun annehmen, dass alle diejenigen, die aus eigenem Antrieb einer musikalischen Vereinigung angehören, zur Ueberzeugung gelangen sollten, dass dieses Ziel nur durch den regelmässigen und pünktlichen Probenbesuch sämtlicher Aktivmitglieder erreicht werden kann. Einem Musikverein stehen zum Studium der einzuübenden Werke nur die Proben zur Verfügung und welches auch die musikalische Befähigung einzelner Mitglieder sei, so kann eine wirklich künstlerische Wiedergabe nur durch das Zusammenspiel aller erreicht werden.

Es kommt häufig vor, dass besonders tüchtige Dilettanten der Meinung sind, ihre Mitwirkung bei allen Proben sei nicht notwendig, da sie ohnehin ihre Stimme mühelos beherrschen. Dies ist ein grosser Irrtum. Wenn auch zugegeben wird, dass es in den Dilettantenorchestern Mitglieder gibt, welche auch schwierige Partien vom Blatt spielen, was aber nicht immer der Fall ist, so ist die Anwesenheit dieser befähigten Spieler zum wenigsten aus Rücksichtnahme gegenüber dem Dirigenten und den weniger vorgeschrittenen Mitgliedern erforderlich und auch, je nach den in Frage kommenden Instrumenten, um das Gesamtspiel nicht zu erschweren. Es braucht nicht besonders betont zu werden, dass eine derartige Gleichgültigkeit einen geradezu verderblichen auf die übrigen Mitglieder ausübt und, dass die mehr oder weniger gelegentliche Mitwirkung dieser unregelmässigen Mitspieler oft mehr als eine Störung der Proben empfunden wird, denn als eine Unterstützung. Trotz ihres musikalischen Talentes haben auch diese Mitglieder die Proben doch nötig, denn es kommt vielfach vor, dass Orchesterwerke, die in technischer Hinsicht keine grossen Schwierigkeiten bieten, in anderen Beziehungen als sehr schwierig angesprochen werden müssen. In der Wiedergabe musikalischer Werke wird der Dirigent bestrebt sein die Gedanken des Komponisten möglichst getreu zu interpretieren, daher muss im Zusammenspiel die Persönlichkeit des Einzelnen gänzlich verschwinden und sich dem Willen des Leiters restlos unterordnen. Auch aus diesem Grund hat ein bloss gelegentlicher Probenbesuch nur geringen Wert.

Die Mitglieder unserer grossen Berufsortchester müssen trotz all ihrer in fleissiger Arbeit und langjährigem Studium erworbenen Fähigkeiten, vielen anstrengenden Proben beiwohnen, um die aufzuführenden Werke bis ins Kleinste auszuarbeiten und einzeln betrachtet sind die meisten dieser Künstler doch Virtuosen in ihrem Fach.

Diese Tatsachen sollten alle Mitglieder unserer Orchester dazu veran-

lassen dieser sehr wichtigen Frage vollste Aufmerksamkeit zu schenken, denn das Gedeihen und die Fortschritte ihres Vereins sind von ihr abhängig.

Die nicht immer leichte und beneidenswerte Aufgabe des Dirigenten würde ungemein erleichtert, wenn jedes Mitglied nach einer ersten gemeinsamen Leseprobe seine Stimme zu Hause studieren würde, damit die nächste Probe der allgemeinen Ausarbeitung des Stückes gewidmet werden kann. Auf diese Weise wären die Proben, anstatt manchmal langweilig zu sein, ein Vergnügen sowohl für den Dirigenten, wie für die Musiker. Dazu ist noch zu bemerken, dass eine solche Arbeitsweise das Studium einer grösseren Anzahl Werke ermöglichen würde, was ebenfalls auch dazu beitragen dürfte die Proben angenehmer und abwechslungsreicher zu gestalten. Durch das Einzelstudium der verschiedenen Stimmen könnten auch die vielen, so zeitraubenden Unterbrechungen vermieden werden, die meistens von Fehlern herrühren, die gegen die Grundelemente der Musiktheorie verstossen.

Die gründliche musikalische Vorbereitung eines Konzertes ist auch an und für sich sehr wichtig, denn ein Erfolg ist immer ein Ansporn noch besseres zu leisten und er trägt auch dazu bei, den guten Ruf des Vereins zu festigen und ihm die Sympathien des Publikums zu gewinnen. Dieser Erfolg hängt in erster Linie von der persönlichen Arbeit eines jeden Mitgliedes und vom regelmässigen Probenbesuch aller Mitwirkenden ab.

Fast jeder Verein besitzt einen Kern fleissiger und zuverlässiger Mitglieder; aller übrigen sollten das Beispiel derselben nachahmen und die freiwillig eingegangenen Verpflichtungen erfüllen indem sie auch die Weisungen des Dirigenten genau befolgen. Unter diesen Bedingungen wird ihr Verein vorwärts kommen und sie selbst werden Fortschritte machen, aus welchen sie in erster Linie Nutzen ziehen werden, da ihnen dadurch das Studium wertvoller musikalischer Werke ermöglicht wird. Was aber vielleicht noch bedeutsamer ist, ein wohl gelungenes Konzert gewinnt fast immer neue Freunde für die Musik.

Von Musik und Musikern

Von einem Gefängnis-Konzert mit tragischem Ausgang berichten die englischen Zeitungen folgende Einzelheiten: Der Direktor des Gefängnisses in Perth (Schottland) hatte in der zum Gefängnisgebäude gehörenden Kapelle ein Konzert unter Mitwirkung einiger Solisten veranstaltet. Nach Schluss des Konzertes, als die Gefangenen den Befehl erhielten, sich in ihre Zellen zu begeben, drang plötzlich ein älterer Sträfling mit wutverzerrtem Gesicht auf eine Sängerin ein und versetzte ihr mit grosser Gewalt einen Stich in den Rücken. Die verletzte Sängerin sank mit einem lauten Aufschrei zu Boden, während sich eine ganze Anzahl von Sträflingen auf den Attentäter stürzten und ihn so schwer misshandelten, dass auch er bewusstlos zu Boden fiel. Nur dem raschen und energischen Eingreifen der Gefängnis-